

Losung für den 10.06.2020:

**Das Mehl im Krug ging nicht aus, und der Ölkrug wurde nicht leer, nach dem Wort des HERRN, das dieser durch Elia gesprochen hatte. (1.Könige 17,16)**

Dazu der Lehrtext:

**Jesus nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie sie ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. Und sie aßen alle und wurden satt. (Markus 6,41-42)**

Ein Krug, aus dem immer und unendlich das beste Öl fließt, ein anderer, in dem das Mehl zum Brotbacken nicht weniger wird, wer hätte das nicht gerne? Damit hätte ich ausgesorgt, wäre all meine Sorgen los, zumindest die Materiellen. Tja, leider gibt's das nicht, nur in der Bibel, bei der Witwe, die den Propheten Elia beherbergt. Und doch haben die meisten von uns im Regal einen ganz ähnlichen Krug stehen. Meistens ist er viereckig und hat zwei Deckel, vorne und hinten einen, dazwischen ungefähr tausend Seiten Papier – mit Sätzen, welche die wenigsten gelesen haben. Schade eigentlich, denn so kann die geistige Nahrung, die darin enthalten ist, nicht fließen, nicht zum Brot des Lebens werden. Wer sie aber durchkaut, der wird satt davon, gut satt!

Bibellesen, das ist manchmal richtig mühsam, gelegentlich rätselhaft, gerade deshalb aber immer wieder überraschend und spannend, ein unerschöpflicher Fundus von Wahrheiten und Denkanstößen. Die Widersprüche in der Bibel, sie heben sich nicht auf, aber sie ergeben einen höheren Sinn, wenn ich sie im Kontext lese. Und viele der Geschichten, Gleichnisse, Sprüche, Briefe, Gebete und Lieder sind wahre Schätze, feinste Perlen, reine Seelennahrung, mitunter auch schwer verdaulich und ziemlich heftig in der Wirkung. Manches, was in der Bibel steht, tut gut, anderes richtig weh: weil es schockt, befremdet, einen schmerzhaften Heilungsprozess in Gang setzt. Schließlich aber bewirkt und begründet die Bibel den Glauben – und der tut gut!

Wer im Glauben lebt, lebt besser – das kann ich, als jemand, der willentlich aufgehört und sehr bewusst wieder angefangen hat zu glauben, nur bestätigen. Die Zeit des Unglaubens, des Suchens war nicht gerade die glücklichste meines Lebens. Die des naiven und kindlichen Glaubens meiner Kindertage aber auch nicht. Beides habe ich gebraucht, um so glauben zu können wie ich es heute tue, und beides ist ein Teil von mir geblieben: Vertrauen und Zweifel. Das Finden, das Wiederfinden des Glaubens jedenfalls war wie zuhause anzukommen. Im Glauben leben, das ist die Rettung vor dem Nichts, die Basis, auf der ich sicher, mit Achtung und Respekt vor mir selbst und vor anderen stehen und mich bewegen kann.

Und das Beste ist: der Glaube pflanzt sich fort, blüht umso mehr auf, wenn ich ihn teile. Mit anderen zusammen Christ sein, das schenkt eine tiefe Freude, welche die Frage nach dem Sinn des Lebens überflüssig macht, weil das Leben im Glauben an sich voller Sinn ist. Meine Gemeinde habe ich noch lange nicht satt, und doch sättigt sie mich jeden Tag. Aus Wenigem machen wir viel, wir zehren davon und es bleibt sogar noch was übrig für andere. Nein, nicht wir machen das: Jesus Christus bewirkt es, der Auferstandene. Das ist ein Wunder, heute wie seit jeher. Das Wort Gottes, darin steckt der Vater, der alles aus Liebe geschaffen hat, der Sohn, der uns Liebe gelehrt hat und der Heilige Geist, der uns Liebe in Gemeinschaft leben lässt. Diese Liebe sprudelt aus einer unerschöpflichen Quelle und hört nie auf. Wunderbar! Amen.